

P.E. JONES

SPACE TROOPERS

17

Inhalt

Cover

Über die Serie

Über diese Folge

Über die Autorin

Titel

Impressum

Prolog

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

Epilog

In der nächsten Folge

Über die Serie

Die neuen Folgen der erfolgreichen Military-Science-Fiction-Serie!

Die Serie SPACE TROOPERS ist packende und actionreiche Military Science Fiction. Im Kampf gegen die Aliens entscheidet sich das Schicksal der gesamten Menschheit. Für Fans von Battlestar Galactica und Leser von David Weber oder Jack Campbell.

Über diese Folge

Folge 17: Blutige Ernte

Die Erde ist verloren. Aber die Ezzirash bieten den Menschen einen Planeten als Zufluchtsort an. John kehrt mit seinem Team zurück zur Erde, um die wenigen Überlebenden in Sicherheit zu bringen. Doch selbst als sich die Menschheit nur noch in Futter oder Brutstätten für die Insekten-Aliens unterteilt, kämpft auf der Erde immer noch nicht jeder gegen den wahren Feind ...

Über die Autorin

P. E. Jones ist das Pseudonym einer deutschen SF-Autorin. Sie wurde 1964 geboren, lebt und arbeitet in der Pfalz. Seit ihrer Kindheit faszinieren sie vor allem Science-Fiction- und Fantasy-Stoffe. Sie ist ein begeisterter Trekkie und besucht die verschiedensten Universen regelmäßig in Rollenspielen.

SPACE TROOPERS

Folge 17 Blutige Ernte



beBEYOND

Digitale Originalausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Copyright © 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Lektorat/Projektmanagement: Stephan Trinius

Illustration: © Arndt Drechsler basierend auf Quellen von 123rf und Canstock

eBook-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-3131-8

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

Prolog

Die Frau schrie.

Irgendwie kam Mike ihr Gesicht bekannt vor. Hatte er sie vielleicht in den Nachrichten gesehen? Früher, als es noch Nachrichten gab.

Ihre zerrissene Kleidung war sicher mal teuer gewesen, die Haare waren gefärbt. Obwohl sie alt genug war, um seine Mutter zu sein, war ihre Figur einwandfrei. Der junge blonde Typ in Uniform hatte sie verteidigt, als gelte es sein Leben. Geerst stand auf seiner Uniformjacke.

Egal. Der Soldat war Geschichte. Und diese Frau, egal wer sie war, war es bald auch. Aber vorher wollte er noch ein wenig Spaß mit ihr haben. Ehe die Aliens kamen und sie fanden.

»Halt still«, knurrte er.

Sie wehrte sich wieder. Tränen rannen über ihr Gesicht. In diesem Augenblick sah sie alt und verbraucht aus.

Ein Schlag in ihr Gesicht ließ sie verstummen. Zitternd ließ sie zu, dass er ihr Kleid hochschob. Er tastete nach ihrem Schlüpfen und zerriss ihn mit einem Ruck. Die Frau wimmerte leise.

Er drehte sie um und stieß sie auf einen Schuttberg. Sie blieb schluchzend auf dem Bauch und mit leicht gespreizten Beinen liegen. Der Blick auf ihre Möse war frei. Mike spürte, wie sein Schwanz schwoll.

»Haltet sie fest«, sagte er zu seinen Männern.

Zwei von ihnen griffen sofort zu und packten die Frau an den Armen. Dabei war das gar nicht mehr notwendig. An ihrem leisen Schluchzen erkannte Mike, dass sie sich nicht mehr wehren würde.

Er öffnete den Schlitz seiner Hose, holte sein sich aufrichtendes Glied heraus und brachte es mit ein paar kurzen Handgriffen zum Stehen. Während er mit einer Hand seinen prallen Schwanz hielt, griff er mit der anderen zwischen ihre Beine. Er spürte, wie sie zusammenzuckte und sich versteifte. Aber das steigerte nur seine Lust. Grob strich er durch ihre Furche, um sich noch ein wenig aufzugeilen, bis er es nicht mehr aushielt und seinen Schwanz in sie hineinrammte.

Ein leiser Schrei kam aus ihren Mund, als er immer schneller und tiefer in sie hineinstieß. Er griff in ihre Haare und drückte ihren Kopf in den Dreck.

»Na! Hat dich dein Alter auch so gefickt wie ich?«, keuchte er.

»Mein Mann ist der Präsident. Er wird dich töten. Er wird euch alle töten ...«

Mike spürte, wie sie feucht wurde. Sie wurden alle feucht – früher oder später. Das wusste er inzwischen. Und dass sie behauptete, die Frau des Präsidenten zu sein, brachte ihn augenblicklich zum Orgasmus. Er stieß noch einmal in sie hinein. Sein Schwanz zappelte, und er kam.

Keuchend wartete er, bis er sich ergossen hatte, und stieg von ihr herunter. »Ihr seid dran«, sagte er zu den beiden Männern, die sie festgehalten hatten.

Der nächste beugte sich über sie und benutzte ihr Loch. Sie weinte nur noch wenig. Spätestens beim dritten oder vierten würde sie still sein. Dann lagen sie nur noch da wie totes Fleisch. Die hier machte keinen Unterschied. Präsidentenfrau hin oder her.

In aller Seelenruhe sah Mike zu. Als der Letzte fertig war, zog er sein Messer und beugte sich über sie. »Danke schön, Misses President«, hauchte er ihr ins Ohr und rammte ihr das Messer in die Schläfe.

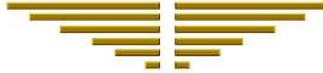
Sie war sofort tot. Es war obszön, wie sie bäuchlings auf dem Schuttberg lag, mit entblößtem Unterleib und gespreizten Beinen. Nur wenige Schritte entfernt von der

Leiche des Uniformierten, der sie zu beschützen versucht hatte. Mike spürte, wie es erneut in seiner Hose juckte.

Später, sagte er sich. Es würde noch andere Frauen geben.

»Auf!«, rief er. »Wir gehen.«

Um die Leichen würden sich die Aliens kümmern.



1. Kapitel

»Soll ich gehen?«, fragte John.

Auf die *Washington* zurückkehren – zu all den Zwängen, die dort auf ihn warteten. War das wirklich eine gute Idee? War er hier, auf Dash-aps Schiff, nicht in einer besseren Position?

Er saß mit Ophelia im Ruheraum, den sie immer bewohnten, wenn sie Dash-ap besuchten. Gerade eben hatte sie die Nachricht erreicht, dass Dash-aps Schiff die *Washington* eingeholt hatte, ehe diese das Antares-Sprungtor Richtung Sol passieren konnte. Wenn die *Washington* das Sprungtor Richtung Sol durchquerte, würde sie binnen einer Woche die Erde erreichen. Falls die *Washington* die Erde ansteuerte und nicht in einen anderen Sektor floh.

»Wieso fragst du mich das?«

John seufzte. »Du weißt, dass ich auf der *Washington* gegen gewisse Idioten kämpfen muss, gegen die ich nicht gewinnen kann.« Eigentlich war mit den Idioten nur einer gemeint – nämlich Phils Vater, der Präsident. Aber Ophelia würde schon verstehen.

»Ich weiß, was du meinst«, antwortete sie und lehnte sich neben ihn an die Wand. »Aber du musst wenigstens den Anstand wahren.«

So tun, als ob? Verdammt, ihre Nähe lenkte ihn ab. Alles, woran er denken konnte, war der Ansatz ihrer Brüste, der in ihrer offenen Jacke zu sehen war.

»Sprich mit Forsman«, setzte sie hinzu.

John wurde heiß. Unvermittelt sprang er auf, um ein wenig Abstand zwischen sich und sie zu bringen. Die